

Telefongespräch zwischen „Katharina“, resp. Sarah, wie wir ihr der Einfachheit halber sagen sollen, Frau Malarvilly Kanagalingam und mir vom Samstag, 7. Mai 2022.

Wichtige Vorbemerkungen und dringende Bitten:

1. Damit Sarah durch Kappen unserer Verbindung nicht noch mehr Leid zugefügt wird: Sarah hatte mir angerufen, aber dies ist unter der Decke zu halten, weil es ihr verboten ist, um Hilfe zu rufen. Sarah wird deshalb sagen, dass sie nur aus Versehen mir angerufen hat. Offenbar hat man ihr dieses Verbot inzwischen auferlegt. Beim ersten Anruf, den ich noch nicht aufgezeichnet hatte, war das noch nicht so. Es kann aber auch sein, dass sie damals auch aus schierer Verzweiflung gegen ein solches Verbot verstossen hat, überhaupt mit anderen Leuten als ihrem Mann zu telefonieren. Dieses Verbot kann auch von ihrem Mann kommen. Die Verhältnisse sind srilankisch-patriarchal. Der Mann bestimmt auch, an wen sie sich ausserhalb der Klinik wenden darf. Er kann weitestgehend über sie bestimmen und hat sie praktisch vollständig isoliert. Eine Freundin hat sie nicht und es gibt wahrscheinlich nur eine einzige Person ausser ihrem Mann, mit der sie Kontakt haben darf. Das ist ein ganz lieber gemeinsamer Bekannter von uns, der Lederhandwerker Angelo Carino mit seiner Werkstatt am Zihlmattweg 5 im Haus bei uns nebenan. Ich bitte Sie deshalb dringend, diese Aufzeichnungen nicht nach aussen zu tragen oder dann nur an die Behörde, die auch in der Lage ist, den schrecklichen Bann über der Leidenden aufzuheben, und auch wieder unter der dringenden Bitte, diese Aufzeichnungen vor den über Sarah, Frau Malarvilly Kanagalingam Herrschenden verborgen zu halten.
2. Ich selber bin bekanntlich sehr dafür, eine Lösung mit allen Betroffenen und Mitbetroffenen zu finden, aber in vorliegendem Fall hat es sich aus den bisherigen Erfahrungen gezeigt, dass dies weder mit der Psychiatrie, noch der Beiständin, die bei der 37jährigen Sarah wie eine Mutterrolle eingenommen hat, noch ihrem Mann möglich ist. Diese Personen und Stellen werden weiterhin mit dem niederschmetternden Resultat, das Sie gerade auch aus vorliegender Aufzeichnung erkennen, über Sarah herrschen, solange man sie nicht aus dem sozialen System von Sarah entfernt hat. Letzteres, bitte ich Sie inständig, zu veranlassen.
3. Ich habe bewusst auch „Stellen“ geschrieben, denn ich habe gesehen, dass Sarah die Kompetenz, über sich bestimmen zu lassen, anderen Personen übertragen kann. So hatte sie sich mir bereits in der kurzen Zeit, seitdem wir uns kennen, in die Obhut gegeben. Es kann aber auch sein, dass dies einfach wegen unserer Geistesverwandtschaft und dem gemeinsamen Bezug zur Geistwelt so ist. Sie hat gesehen und weiss, dass ich sie verstehe und ihr aus der unsäglichen Not heraus helfe. Und dies bitte ich Sie inständig, mir zu ermöglichen. Die Einsetzung einer anderen Person als Beistand aber wird das Problem meines Erachtens mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht lösen und das Leiden von Frau Kanagalingam nur noch verlängern. Falls es nicht möglich ist,

Frau Kanagalingam aus Beistandschaft, resp. umfassendster Vormundschaft, was da ja hinter dem eisernen Vorhang faktisch vorliegt – Frau Kanagalingam wird wie ein Kind (!) behandelt – , zu entlassen, ersuche ich darum, diese Funktion mir zu übertragen.

Wortlaut des Gesprächs gemäss Videoaufzeichnung

00:03 Hallo ((Das sage ich.))

((Das Telefon ist an dieser Stelle noch nicht auf Lautsprechen eingestellt. Man hört deshalb auf dem Video nicht was sie sagt.))

Hoi Sarah!

((Noch nicht hörbar.))

00:16 Ja, aber jetzt hat's geklappt. ((Sie hatte gerade vorhin angerufen, aber ich kam zu spät, sah aber auf dem Display wer es ist und konnte das Video dann schon starten.))

((Immer noch.))

00:23 Sehr gut, und wie geht's Dir?

Schon nicht besser; ich gehe heute nach Hause; und dann aber ich spreche am Montag mit dem Arzt und mit der ... Beiständin muss ich weiter schauen.

00:41 Okay ...

Ja.

Aha; also die Beiständin kommt dann auch nach St. Urban, oder wie?

Ja, sie kommt auch nach Klinik, St. Urban, ja.

Aha. Und möchtest Du, dass ich da auch dabei bin?

01:04 Sie haben gesagt, sie wollen nur mit uns reden, mit mir, mit Beiständin und mit dem Arzt.

Aha, okay. Die wollen mich nicht dabei haben?

Ja genau.

Aha.

Sie müssen mit meinem Mann reden und mit der Beiständin; ich kann da nicht entscheiden. Tut mir leid, aber ich kann da nicht entscheiden.

((Ich habe sie früher schon gefragt, weshalb sie mir „Sie“ sage und ob es okay sei, wenn wir uns duzen. Sie sagte, das sei okay, aber sie sage mir dennoch „Sie“. Ich fragte, weshalb, und Sie antwortete, dass Sie das aus Respekt mache und um gewiss alles richtig zu machen. Ich habe gesehen, dass ich ihr nicht zu nahe trete, wenn ich ihr „Du“ sage, und seitdem handhaben wir das so zusammen.))

01:27 Jawohl ... Ja, ... Ja ..., werdet Ihr das auch ... Obla, jetzt versucht gerade Patrik mir anzurufen, aber ... er muss warten. ((Patrik ist mein Mitarbeiter, den Sarah auch schon kurz kennengelernt hat. Er hat bei ihr in der Wohnung ihren Boxsack montiert.)) Wir zeichnen das ja auch auf und, das haben wir ja gesagt, und werdet Ihr das auch aufzeichnen, Euer Gespräch, oder wie macht Ihr das?

Wessen Gespräch?

Ihr habt ja am Montag ein Gespräch, oder?

Ja.

Werdet Ihr das auch irgendwie aufzeichnen, mit einem, ... irgendwie, ... macht Ihr da auch eine Aufzeichnung, weisst Du, dass man auch später noch weiss, was man da gesagt hat und so ... ? ((Ich frage das vor allem auch, weil man ihr vorhält, dass sie nicht mehr wisse, was sie gesagt habe. Aber ich denke schon, dass sie das weiss, sofern es um nicht derart schlimme Dinge ging, die sie hat verdrängen müssen, um es noch auszuhalten. Der Vorwurf der Vergesslichkeit wird gemacht, um Sarah den Boden zu entziehen und sie als nicht urteilsfähig zu brandmarken. Sarah kann sich sehr wohl an wichtige Dinge erinnern, die ihr helfen und sie nicht einfach nur noch weiter hinunterreissen. Ein solches Beispiel findet sich bei 06:02 hier in diesem Gespräch.))

Ich weiss dass die wie sie machen sie reden, und ich weiss es wirklich nicht, wie sie das machen, beide.

Aha.

Ja.

02:26 Jawohl. ... Und Du denkst, dass Du dann nach Hause kannst, oder ...?

Eigentlich ... Du ((?)) musst eine andere Klinik oder nach Hause oder irgendwohin wo sich ... . Vielleicht muss ich trotzdem hier bleiben, ich weiss es nicht. Zuerst hat er gesagt, ich darf gehen. Ich weiss nicht wie es wird. Ich muss schauen mit der Beiständin und dem Arzt, wie es weiter geht.

Jawohl.

Ja.

Jawohl, ja. Ja.

03:05 Wie geht es Dir denn so?

Ja so lala; ich bin wie *behindert*. Ich ((ein paar Worte da verstehe ich nicht.)). Ich weiss keine Ahnung mehr was machen. Ich vergesse alle Sprachen. Der Arzt hat gesagt, ich muss Programm machen. Ich verstehe alles ganz nicht. ((Der Arzt kann sich offenbar nicht so gut verständlich machen, was bei einer solchen totalen Abhängigkeit wirklich tragisch ist.)) Ich will immer im Zimmer, Zimmer [sein]; ich habe auch [bei ein] paar [wohl: Therapien] gestern teilgenommen; ich habe [müsste wohl „bin“ heissen] gar nicht draus gekommen. Ich habe mich entschuldigt und ich bin weggegangen. ((Die Klinik hat es offenbar nicht fertiggebracht, sich, oder die Therapien verständlich zu machen.))

Was hast Du gestern genommen?

Gestern ich habe Programm ... Montag bis Freitag gibt es Programme.

Programm; aha.

Programm, ja.

03:44 Was hast Du denn da so für Programm?

Ja so ... Ergotherapie. Arbeitsagogik nicht ((Arbeitsagogik ist gemäss Wikipedia ein Begriff aus der schweizerischen Berufslandschaft im Sozialbereich, in Deutschland Arbeitserziehung genannt.)), aber Spaziergang und [etwas, was ich nicht verstehe]. Es sind viele Sachen; ich weiss es nicht auswendig. Es sind viele Sachen, ja. Ich mache nicht alles; ich kann nicht. Manchmal auch Mandala malen, manchmal auch Ergotherapie-Sachen; ich kann das momentan nicht wegen der Krankheit.

04:13 Wegen der Krankheit.

Ja.

((Seltsame Klinik. Wegen der Krankheit sind die Therapien nicht möglich, die sie für die Heilung von der Krankheit nach den Vorstellungen dieser Klinik braucht.))

Aha; ja.

Der Arzt hat gesagt, ich soll das versuchen, es würde mir gut tun. Das denke ich aber [hier würde ich einen Doppelpunkt machen] es ist mir nicht so einfach.

Ja; verstehe, ja. Ja. Ja.

Ja.

04:32 Wie geht's denn so mit den Nebenwirkungen?

Ich habe immer noch Mühe. Wenn ich ... ich kann nicht schlafen und ich bin fast umgefallen gestern immer ((solche Zusammenbrüche waren auch schon der Grund ihrer Einlieferung mit der Ambulanz ins Kantonsspital in der Stadt Luzern. Dort werden routinemässig die nicht-psychiatrischen Abklärungen gemacht, und wenn keine nicht-psychiatrische Ursache vorliegt, werden Psychiatriepatienten in die psychiatrischen Kliniken verbracht, was vorliegend der Fall war, und wo wir feststellen müssen, dass solches von dieser grandiosen Psychiatrie auch nach 7 Wochen noch immer verursacht wird. Frau Kanagalingam muss dringend aus der unfassbaren „Behandlung“ der Psychiatrie herausgelöst werden können)), [dann ein Wort, das ich nicht verstehe], Drümligkeiten [das sind Schwindelerscheinungen], ...

Ja.

04:51 Ich habe auch viel zugenommen. Ich esse nicht so viel. Ich habe viel zugenommen. Ich bin wie ein kleiner Elefant jetzt.

Eja, das tut mir denn [müsste Hochdeutsch wohl „aber“ heissen] leid Du.

((Ich meine, Sie sagt dann hier leise: „Das macht nichts“ und ich nehme an, dass sie erkennt, dass eine Gewichtszunahme im Verhältnis zum andern, was ihr mit der Psychiatrie widerfährt, „nichts macht.“ Dabei geht aber vergessen, dass Gewichtszunahmen, auch die sie begleitende Trägheit, das Abspalten des Körpers, Unansehnlichkeit, sich deshalb verbergen wollen, etc., auch verschiedene, für die Genesung wichtige Therapien – wir sprechen von Training – verunmöglicht oder bei diesen sowieso schon schwer Tragenden völlig unnötig noch weiter erschweren. Bei Frau Kanagalingam ist die Belastung durch die Medikamente, die auch in dieser wohl höchstmöglichen Dosis ihre Halluzinationen noch immer nicht unterdrücken können, sogar ja auch die Ursache, dass sie zusammenklappt. Nicht-psychiatrische Ursachen mussten im Kantonsspital in Luzern nicht behandelt werden. Es besteht dringender Handlungsbedarf und ich frage zu diesem, von der Psychiatrie konsequent missachteten Punkt nach:))

Das geht dann schon wieder weg, oder was meinst Du?

Es kommt sicher wieder.

Ja. Also was meinst Du, das kommt wieder, dass Du wieder abnehmen kannst? Du isst ja kaum etwas, hast Du gesagt.

Ich esse nicht so viel, ja.

Bist Du denn aufgebläht, oder weshalb bist Du denn wie ein Elefant?

Ich weiss, es sind jemand es schint's [deutsch: es scheint; dann ein Wort, das ich nicht verstehe] das Gewicht.

Das verstehe ich nicht.

Ich sehe immer jemanden in mir, drin, als Geist. ((Ihre Halluzinationen können nicht unterdrückt werden.))

Ja.

Das ist das.

Jawohl, das habe ich verstanden.

Ja.

Ja. Ja, da haben wir dann sicher etwas miteinander zu tun; da können wir dann schauen, dass ich Dir auch wieder Kraft geben kann. Magst Du Dich erinnern? Als wir Deinen Boxsack aufgehängt haben bei Dir zuhause.

06:02 Ich weiss es schon; ich kann mich schon erinnern.

Ja, da hast Du ja so riesig Kraft erhalten und hast diesen Boxsack mit Deinen Fäusten bearbeitet. Weiss Du noch?

Ja, ich weiss das schon noch.

Ja, das war wirklich schön. Das werden wir wieder machen, das garantiere ich Dir. ((Solche Energieübertragungen gehören zu unserem Repertoire.))

Ja. Das müssen Sie wirklich anschauen mit der Beiständin, mit meinem Mann und mit dem Arzt. ((Sie sieht völlig richtig, dass genau die hier von ihr genannten Personen resp. Funktionen Ihrer Heilung resp. der Nutzbarmachung Ihrer besonderen Fähigkeiten im Wege stehen.)) Ich kann da nicht selber entscheiden. Bitte entschuldigen Sie mich; ich kann da nicht entscheiden.

Ja, das habe ich verstanden; ja.

Ja.

Aber das ist ja schon etwas, was Du sehr gerne möchtest, oder?

Ja.

Ja. Ja.

06:45 Oder wieder meinen Kopf abschneiden und dann geht alles raus.

Deinen Kopf abschneiden?

Ja, und dann sind alle jetzt weg. Dann sind keine Leute mehr und alles ist weg. ((Die Psychiatrie hat Sarah an den Rand der Suizidalität getrieben. Die Psychiatrie ist bezogen auf die Einzelschicksale der ihr ausgelieferten Schizophrenen

grenzenlos brutal. Bei mir rechnete die Psychiatrie mit Suizid, wenn die von ihr so genannt medizinisch indizierte Vormundschaft eingesetzt wird (!). Den Beleg finden Sie in der Beilage.)

Jaja, aber das ist schon eine ziemlich brutale Angelegenheit dann, he?

Ich weiss es schon, dass es brutal ist; das tut auch weh; und so blute ich auch ja.

Jaja. Nenein, das machen wir ganz sicher nicht; da haben wir noch viele, viele bessere Möglichkeiten.

Ja.

Ja, ja, ganz sicher Du, Sarah.

Ja.

Ja. ... Ja, ... ich bin jetzt grad ein Bisschen am Überlegen ...

Ja.

Ja, was hast Du denn heute noch so vor?

07:44 Ich habe heute nicht etwas vor; ich warte auf meinen Mann, meinen Mann. ((Das gehört nicht zu ihren eigenen Vorhaben. Das hat sie nicht vor, sondern wird ihr aufgedrückt.))

Aha. Okay.

Er kommt mich abholen; ich gehe nach Hause jetzt. Aber Morgen komme ich wieder zurück zu der Klinik.

Jawohl. Und am Montag kommt dann Dein Mann und die Beiständin dann nach St. Urban?

Nein er her kommt nicht Montag. Ich komme. Er bringt mich Morgen ((das ist Sonntag, 8.5.2022)). Sie kommt selber hier. ((Die Besprechung findet offenbar tatsächlich ohne den Mann statt, nur zwischen Ärzten, Beiständin und ihr. Da darf offenbar nichts hinausdringen. Ihr Mann hat montags ja seinen freien Tag.))

Aha.

Ja.

Okay, ja. ... Ja.

Ja.

Schade, dass ich dann nicht dabei sein kann, aber wir finden schon einen Weg.

Ja.

Wir schaffen das; ganz sicher. Das verspreche ich Dir.

Ja.

08:35 Hör mal, Sarah, / Ja / ich habe noch mit Patrik abgemacht, für heute Nachmittag. Wir sollten noch zusammen einen Bildschirm kaufen.

Was kaufen, einen Bildschirm?

Einen Bildschirm, weißt Du, einen grossen Bildschirm. / Ja / Das zeige ich Dir dann auch. Dann können wir auch Fernseh schauen, wenn wir das möchten; oder wir haben dann ... ja ... das muss ich Dir dann mal bei mir zuhause dann zeigen / Ja / aber heute Nachmittag werden dann die Läden schon bald wieder schliessen, und da möchte ich gerne mit Patrik das vorher noch holen, aber / ja / möchtest Du jetzt noch etwas besprechen gerade mit mir?

09:25 Ich kann das nicht machen; ich habe wieder gesagt. Sie müssen mit meinem Mann, mit Beiständin und mit dem Arzt schauen. Ich kann da nicht Entscheidungen treffen selber. Ich habe keine Papa und ((„Mama“ formuliert sie nicht aus. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Beiständin diese Funktion bei Sarah eingenommen hat und diese Sarah wie ein Kind behandelt. Sarah hat eine „Mutter“. Sarah hat mir explizit gesagt, dass sie die Beiständin wie als ihre Mutter behandeln muss. Es ist wirklich schlimm.)) Wenn sie da wären, ich muss bei ihnen hören. Ich kann da nicht Entscheidungen treffen selber.

Ja. ... Das ist leider immer noch so, aber ich verspreche Dir, dass Du wieder selber auch entscheiden wirst können; wir arbeiten daran, dass Du selber wieder entscheiden darfst; aber es braucht jetzt noch ... vielleicht ... zwei Wochen oder so. Dann darfst Du wieder selber entscheiden. Wir schauen dafür. Ist das gut so?

09:25 Okay ist es, gut ja. ((Sie bestätigt ihren Wunsch – für mich ist es schon seit dem 24. April auch Auftrag – dass wir ihre Rechte wiederherstellen sollen.))

Hey das freut mich sehr, Sarah / Ja / das freut mich sehr.

Ja.

Und Du kannst mir immer anrufen

Ja.

Und ich halte Dich auch auf dem Laufenden, was wir zustande gebracht haben, hier, was ich zusammen mit Patrik und meinen Leuten zustande bringe / Ja / Du wirst von uns hören.



Ja.

Du es hat mich sehr gefreut, dass Du angerufen hast.

Ja ich habe mich auch gefreut.

Und Du weisst, ich habe Dich wirklich sehr gern; das weisst Du, gell.

Ja das weiss ich, ja. ((Hier kommt ein tiefer Atemzug von ihr und eine grosse Last fällt von ihr ab. Ich kann solches wahrnehmen und nehme das hier auch gerade wahr.))

Schön. ... Ja. ... Du, ist das okay, wenn wir jetzt aufhängen, damit ich jetzt mit Patrik noch den Einkauf machen kann.

Ja.

Und möchtest Du, dass ich Dir nachher wieder zurückrufe? ... Mach ich gerne.

Nein dürfen [dürfen] Sie das Dings nicht, weil ... wie soll ich das benützen; ich weiss nicht wie es funktioniert. Ich muss mit der Beiständin schauen; ich kann das nicht. ((Selbstverständlich kann sie das Telefon bedienen. Eben macht sie es ja auch. Aber die Telefone mit mir sind wie gesagt verboten – deshalb nennt sie hier „Beiständin“, die über sie herrschende Person, die solche Verbote aussprechen kann – und sie muss schauen, dass sie damit nicht erwischt wird. Wenn ich anrufe, ist das weniger gewährleistet, als wenn sie einen dort günstigen Moment wählen kann.))

Ja. ... Bist Du jetzt in Deinem Zimmer?

Nein, ich bin vorne; ich warte vor dem Eingang; ich warte auf meinen Mann; er kommt bald.

Aha, okay, jawohl. / Ja / Ja.

Vor der Türe bin ich am Warten; er kommt bald mich abholen.

Ah, okay; ja dann sprechen wir doch noch ein paar Minuten, oder?

((Da sind jetzt Stimmen im Hintergrund.)) Es hören alle.

Also nein, dann ist es besser wenn wir abhängen.

Ja genau.

Hey Sarah, Du, ich hab Dich fest gern.

Ja. ((Und wieder Aktivitäten im Hintergrund)).

Ja jetzt hat es Leute da, he?

Ja.

Gut, komm, dann hängen wir ab; ist das gut?

Ja ist es [es ist] gut; danke dass Sie angerufen haben.

Ja, gerne. ... Du hast ja angerufen, he.

Zuerst haben Sie angerufen, dann habe ich zurückgerufen. ((Da ist ein hier nur ansatzweise übertragenes Hin- und Her, wer angerufen habe, und weil ich sie nicht davon entlaste, angerufen zu haben, wählt sie die eingangs erläuterte Lösung, dass es ein Versehen war:)) Vielleicht habe ich falsch gedrückt. Ich habe nicht angerufen, wirklich nicht.

Ah, okay.

Ich habe mit meinem Mann telefoniert und ich habe aufgelöst [wahrscheinlich: aufgelegt] und Ihre Nummer ist gekommen.

Ah, okay, jaja, das ist schon okay ...

... und dann ist aufgelegt und Sie haben zurückgerufen.

Jawohl, genau, genau, genau. Also. Hey. Mach's gut Sarah.

Ihnen auch.

Tschüüss.

Ade Herr Rüesch, ade.

Ech ha di gärn. ((Lässt sich meines Erachtens mit unserer Bedeutung kaum wirklich auf Deutsch übersetzten, aber ich kann mich täuschen.))

Ech ha Si au gärn, grüssen Sie Angelo von mir.

Ou, das mache ich sehr gerne; er hat nach Dir gefragt, ja.

Ja, danke schön.

Ja, ich sage ihm einen lieben Gruss von Dir.

Ja, merci viel Mal.

Tschüüss / ade, tschüüs Herr Rüesch / tschüüss / tschau, tschau / tschau / tschau.

Das Gespräch dauerte 14 Minuten und endet um 13.39 Uhr.